

Betriebsparteiorganisation des Braunkohlenwerks „John Schehr“. Er sagte: „Ich weiß, in der Kaderarbeit bestehen bei uns große Schwächen. Genosse Riedel sollte sich endlich von seinem Schreibtisch lösen, zu uns ins Werk kommen, um tatsächlich die Menschen kennenzulernen, für deren Entwicklung er mit verantwortlich ist.“

Die Technische Betriebssehule ist für einige Parteileitungen ein unbekanntes Kapitel

Als im Braunkohlenwerk „John Schehr“ die neue Förderbrücke I in Betrieb genommen wurde, kam es längere Zeit zu erheblichen Störungen, weil das Bedienungspersonal keine gründliche Sachkenntnis hatte, die elektrischen Aggregate richtig bedienen zu können. Am 1. Juli soll die Förderbrücke II in Betrieb genommen werden, alle Anzeichen deuten darauf hin, daß wieder dieselben Mängel eintreten können. Die namentliche Aufstellung des Förderbrückenpersonals liegt zwar beim Genossen P a t o w s k i, Kaderleiter im BKW „John Schehr“, bereits vor. Wie das Förderbrückenpersonal allerdings für ihre Aufgaben befähigt wird, das ist dem Genossen Patowski ziemlich unklar. Er sagte: „Die Kollegen fangen als Bandwärter an, dann werden sie Baggerschmierer usw. — wie das bei uns bisher immer so üblich war.“

Diese Praxis allein genügt aber in der Zeit der Mechanisierung und Automatisierung der Produktion nicht mehr. Die Bedienung der neuen modernen Großgeräte setzt vom Bedienungspersonal voraus, daß es ein technisches Wissen besitzt. Ein entscheidendes Mittel, um sich das Wissen anzueignen, ist die Technische Betriebsschule. Auch das Braunkohlenwerk „John Schehr“ besitzt eine. Ihr Leiter ist der Genosse W o y c i k. Er hat schwere Sorgen. Die Aufgabe der Technischen Betriebsschule ist, in diesem Jahr insgesamt etwa 2000 Kolleginnen und Kollegen von vier Werksbelegschaften zu schulen. Sie müßte auf Grund der Richtlinien des Ministeriums für Schwerindustrie mit etwa 14 Lehrkräften und sonstigen Mitarbeitern besetzt sein. Dem Genossen Woycik steht aber nur lediglich eine Schreibkraft zur Verfügung. Trotzdem versucht er seine Aufgaben zu lösen. Allerdings bleibt es, weil die Planstellen in der Technischen Betriebsschule nicht besetzt sind, nur Stückwerk, und deshalb befriedigt ihn die Arbeit nicht.

Genosse Woycik hat im Gegensatz zum Genossen Patowski die Bedeutung der Schulung des Förderbrückenpersonals klar erkannt. Die Meinung des Genossen Woycik ist, auf dieses Großgerät dürften nur die Kollegen, die einen Lehrgang an der Technischen Betriebsschule besucht haben. Deshalb besteht auch seit Ende April ein Lehrgang für Förderbrückenpersonal. Weil sich aber der Genosse Kaderleiter und die Parteileitung noch nicht mit der Frage der Technischen Betriebsschule beschäftigt haben und somit auch nicht mit der Qualifizierung breiter Teile der Belegschaft, steht Genosse Woycik allein; die Belegschaften spüren den Mangel, und deshalb ist der Erfolg der Lehrgänge nicht gesichert. Vom zukünftigen Personal der neuen Förderbrücke II nehmen ungefähr 25 Prozent teil und vom zu schulenden Personal der Abteilungen Werkbahn durchschnittlich nur 50 Prozent. Eine hundertprozentige Beteiligung ist jedoch erforderlich, um die Havarien und Zugentgleisungen in der Zugförderung und die Störungen an den Geräten, die in fast allen Braunkohlenwerken die größten Verlustquellen sind, zu beseitigen. Ihre Hauptursachen liegen darin, daß die in diesen Arbeitsbereichen beschäftigten Kollegen zum großen Teil keine ausreichenden technischen Kenntnisse haben, deshalb ist eine systematische Qualifizierung notwendig. Die Techn-